

Flucht und Vertreibung gestern und heute

Wie und warum Projekte zur Geschichte von Flucht,
Vertreibung und Aussiedlung gefördert werden



Inhaltsverzeichnis



Vorwort:

Was können Jugendliche aus der Geschichte lernen?
Seite 3

1. Universitäten:

Warum eine Bibliothek Teil der Ruhr-Uni wurde
Seite 4

2. Museumsbesuch im Internet

„Heimatstuben“ und ihr virtueller Zwilling
Seite 5

3. Schülerwettbewerb:

„Begegnung mit Osteuropa“
Seite 6



4. Warum sollte mich...

... ein Gerhart-Hauptmann-Haus, ein Oberschlesisches Landesmuseum, ein Museum für russland-deutsche Kulturgeschichte und ein Westpreußisches Landesmuseum interessieren?
Seite 8

5. Haus Schlesien:

Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte
Seite 12



6. Stärkungsmaßnahmen

Ein Referent für die Landsmannschaft der Oberschlesier, eine Referentin für die BdV-Geschäftsstelle
Seite 13

7. Ausblick

So soll es weitergehen
Seite 14



Vorwort

Was können Jugendliche aus der Geschichte lernen?

Im Ministerium für Kultur und Wissenschaft gibt es ein Referat, das sich um die Geschichte und Bedeutung von Flucht, Vertreibung und Aussiedlung nach dem „§ 96 BVFG“ (Gesetz über die Angelegenheiten von Vertrieben und Flüchtlingen) kümmert. Seit einer Neuausrichtung werden dort Projekte und Einrichtungen sowohl der so genannten „Erlebnisgeneration“ als auch für die junge Generation finanziell gefördert.



Foto: Bezirksregierung Münster

Die aktuellen Ereignisse in der Ukraine verdeutlichen die Notwendigkeit der Völkerverständigung: Gerade heute (in Zeiten, in denen weltweit als Folge von Krieg und Unterdrückung Menschen flüchten müssen) ist es wichtig, sich die eigene Geschichte bewusst zu machen.

Menschen, die während und nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem ehemaligen deutschen Osten fliehen mussten oder vertrieben wurden, trafen und treffen sich in NRW, um Erinnerungen auszutauschen und ihre kulturellen Traditionen lebendig zu halten. Später kamen noch viele Menschen dazu, die als Aussiedler oder Spätaussiedler Gebiete verließen, nicht selten unter Druck der dortigen Behörden. Auch für sie war es eine Herausforderung, hier anzukommen und Nordrhein-Westfalen als neue Heimat anzunehmen. Sie haben zu dem Nordrhein-Westfalen beigetragen, wie wir es heute kennen. Wir nennen sie „Erlebnisgeneration“.

Zwar leben immer weniger Menschen, die Flucht und Vertreibung infolge des Zweiten Weltkriegs selbst erlebt haben. Ihre Geschichte und damit auch die von ihnen mitgebrachte Kultur lebt aber in vielen Familien weiter. Gleichzeitig existieren leider auch heute weltweit Flucht und Vertreibung und viele Menschen kommen auf der Suche nach Sicherheit zu uns. Daher muss nun verstärkt die jüngere Generation angesprochen werden. Dabei kommt es darauf an, aus der Geschichte zu lernen und die Erfahrungen der älteren Generation mit heutigen Geschehnissen zu vergleichen.

Die Institutionen und Organisationen der Vertriebenen, Flüchtlinge und (Spät-)Aussiedler für junge Menschen interessant zu machen, ist ein Prozess, der zwar begonnen hat – aber weitergehen muss. Ausprägungen von Flucht, Vertreibung und erzwungenem Heimatverlust werden andauern und auch künftige Generationen beschäftigen. Unter der Überschrift „Erinnerung erhalten – Europa gestalten“ wurde die Landesregierung vom Landtag beauftragt, die Einrichtungen und Verbände der Vertriebenen, Flüchtlinge

und (Spät-)Aussiedler bei der Ansprache der jüngeren Generation zu unterstützen. Hierbei sollen auch die Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt werden.

Beispiele für das, was auf diesem Gebiet schon erreicht wurde, findet man auf den folgenden Seiten.

1. Universitäten

Warum eine Bibliothek Teil der Ruhr-Uni Bochum wurde

Die Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek (MOB) in Herne ist zu einem so genannten „An-Institut“ der Ruhr-Universität Bochum ausgebaut worden. So kann sie nun verstärkt Studierende ansprechen und das Interesse nachwachsender Generationen an der Geschichte und heutigen Bedeutung von Flucht, Vertreibung und Aussiedlung fördern.



Foto: Stadt Herne

Migration ist kein neues Thema. Wer sich mit der deutschen Kultur in östlichen Europa befasst, wird hierauf einen neuen Blick erhalten. Wie eigene Traditionen in der Fremde erhalten und welche neu aufgebaut wurden, das lässt sich hier erforschen. Auch die Beziehungen einzelner Regionen im östlichen Europa zum heutigen Gebiet Deutschlands in früheren Jahrhunderten.

Mit Informationen über die Vergangenheit und die Gegenwart können Meinungen überprüft und Vorurteile abgebaut werden. Das Angebot der MOB ist somit auch ein wichtiger Beitrag zur Prävention gegen Rechtsradikalismus.

Die MOB steht jedem offen. Die Bibliothek hat für die Kulturpflege der Vertriebenen, Flüchtlinge und (Spät-)Aussiedler eine große Bedeutung mit bundesweiter und internationaler Anerkennung. Sie kooperierte bereits zuvor mit der Ruhr-Universität Bochum. Die Stelle des Direktors wird künftig in Form einer Professur weitergeführt. So werden wir die Forschung in diesem Bereich weiter vorantreiben können.

<https://www.martin-opitz-bibliothek.de>

2. Museumsbesuch im Internet

Heimatstuben bekommen einen „virtuellen Zwilling“

Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft hat bereits rund 280.000 Euro für die „Digitalisierung von Heimatstuben“ zur Verfügung gestellt. Die kleinen Museen werden mit einer Panorama-Kamera aufgenommen. Sie bleiben nun der Nachwelt durch Digitalisierung erhalten.



Foto: BdV

In diesen Heimatsammlungen (von Siebenbürger Sachsen, Oberschlesiern etc.), die in vielen Städten und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen eingerichtet wurden, wird ausgestellt, was den Menschen aus dem östlichen Europa nach dem Zweiten Weltkrieg wichtig war. Die Exponate, die im Rahmen dieses Projekts professionell fotografiert und anschließend mit einer Beschreibung und zusätzlichen Informationen versehen wurden, sind auf der Website

<https://ostdeutsche-heimatsammlungen.de>

zu sehen. Die Besucherinnen und Besucher der Internetseite entscheiden selbst, wie und wohin sie sich in der Sammlung bewegen möchten. Außerdem gibt es umfangreiche zusätzliche Informationen über die jeweilige Volksgruppe.

Das Projekt hat Strahlkraft über das Land NRW hinaus, da bereits andere Bundesländer großes Interesse daran signalisiert haben (in Hessen läuft bereits ein entsprechendes Projekt).

Neben dieser „erhaltenden“ Aufgabe hat das Projekt auch noch einen bildungspolitischen Aspekt. Unter dem Stichwort „aus Digitalisierung Bildung machen“ erarbeiten Expertinnen und Experten der politischen und schulischen Bildung gerade Angebote für Kinder und Jugendliche dazu.

Bisher bekamen 20 solcher Heimatsammlungen einen virtuellen Zwilling. 2022 sollen weitere Heimatstuben folgen.

3. Schülerwettbewerb

„Begegnung mit Osteuropa“

Der Schülerwettbewerb „Begegnung mit Osteuropa“ wird unter Federführung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft gemeinsam mit dem Schulministerium ausgelobt.



Foto: Bezirksregierung Münster

Der Wettbewerb lädt ein, Nordrhein-Westfalen und die Länder Osteuropas in den Bereichen Kunst, Musik, Tanz, Literatur, Politik, Wirtschaft, Geschichte und Geografie zu erkunden, um so das Wissen über die Lebensweise der Menschen dort und hier zu erweitern und neue Wege der Freundschaft im Herzen Europas zu finden. Von besonderem Wert ist, dass Jugendliche aus Osteuropa und Nordrhein-Westfalen zusammentreffen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Schülerinnen und Schüler ab der Grundschule (Allgemeinbildende Schulen, Berufsbildende Schulen, Förderschulen, Schulen des Zweiten Bildungsweges). Ganz besonders eingeladen, sich am Schülerwettbewerb zu beteiligen, sind Schülerinnen und Schüler osteuropäischer Schulen mit deutschsprachigem Unterricht, insbesondere dann, wenn sie bereits partnerschaftliche Beziehungen zu Schulen in Nordrhein-Westfalen unterhalten.

Der Wettbewerb wird jährlich ausgelobt. Eine Broschüre mit Informationen wird allen nordrhein-westfälischen Schulen und osteuropäischen Schulen mit deutschsprachigem Unterricht und partnerschaftlichen Beziehungen zu Schulen in NRW zugeschickt.

Zu dem jeweiligen Jahresthema werden konkrete Projekte angeboten. Hierzu gehören Literatur-, Kunst- und Musikprojekte, Kartenprojekte sowie fächerverbindende Projekte, die der geographischen oder geschichtlichen Auseinandersetzung mit themenbezogenen Sachverhalten dienen.

Bei der jährlichen Auswahl der Themen wird darauf geachtet, dass auch die Geschichte der Deutschen im östlichen Europa und heutige Fluchtbewegungen aufgegriffen werden.

Die von den Jugendlichen eingereichten Arbeiten werden durch eine Jury bewertet. Den „Landessiegern“ werden die Preise vor Schuljahresende während einer Feierstunde durch eine hochrangige Vertretung der Landesregierung überreicht. Für die osteuropäischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist die Reise zur Preisverleihung der Preis.

Im Jahr 2021 reichten unter dem Motto „Traumhaftes Europa“ insgesamt 3.399 Schülerinnen und Schüler Projektbeiträge ein - weniger als in den Jahren zuvor. Pandemiebedingt wurden zwar fast doppelt so viele Einzelarbeiten wie 2020 eingereicht. Gruppenarbeit war aber im Homeschooling kaum möglich.

Wettbewerbsjahr/ Erhobene Zahlen	2017	2018	2019	2020	2021
<i>Eingang der Wettbewerbsbeiträge</i>					
Arbeiten Gesamt	1291	1426	1623	1094	1414
Arbeiten NRW	737	848	879	593	1063
Arbeiten Osteuropa	540	566	728	487	346
Partnerarbeiten (NRW+Ost)	14	12	16	14	5
<i>Teilnehmerzahl</i>					
Teilnehmer gesamt	4328	4731	3982	3507	3399
Teilnehmer NRW	2951	3126	2565	2339	2567
Teilnehmer Osteuropa	1377	1605	1417	1168	832
<i>Beteiligung der Schulen</i>					
Schulen gesamt	256	257	269	220	196
Schulen NRW	120	114	134	112	132
Schulen Osteuropa	136	143	135	108	64
<i>Teilnahmeländer Osteuropa</i>					
Anzahl der Teilnehmerländer	15	15	15	14	13

www.schuelerwettbewerb.eu

4. Warum sollte mich...

... ein Gerhart-Hauptmann-Haus (GHH), das Oberschlesische Landesmuseum (OSLM) der Stiftung Haus Oberschlesien, das Westpreußische Landesmuseum der Kulturstiftung Westpreußen sowie das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte interessieren?

a) Neuerungen im Gerhart-Hauptmann-Haus (GHH)

Im Februar 2019 hat das GHH eine wichtige Entscheidung getroffen: Es soll zukünftig verstärkt um neue Themen, neue Zielgruppen, neue Bildungs- und Veranstaltungsformate, mögliche Kooperationspartner sowie den Einsatz neuer Medien gehen. Stärker als bisher soll die nachwachsende Generation als Zielgruppe im Vordergrund stehen.



Foto: GHH

Im Oktober 2020 wurde die neue Website www.g-h-h.de gelauncht. Sie weist auch auf die Facebook-, Instagram- und Youtube-Accounts hin und trägt so dem geänderten Kommunikationsverhalten der Menschen Rechnung. Die Nutzung der Social-Media-Kanäle des Hauses hat sich in den letzten fünf Jahren um 500 % gesteigert.

Zwei Personen des GHH sind regelmäßig mit Lehrveranstaltungen an den Universitäten Köln und Düsseldorf. Praktika, Bachelor- und Masterarbeiten resultieren aus dieser Kooperation.

Das GHH will seine Rolle als Ansprechpartner für Institutionen und Menschen mit Interesse an Mittel- und Osteuropa ausbauen und Städte-, Schul- und Regionalpartnerschaften unterstützen. Als Einrichtung des politisch-historischen Lernens will das GHH in Zukunft nicht nur die Erinnerung an Flucht und Vertreibung pflegen, sondern auch die Auseinandersetzung mit Flucht und Vertreibung als fortbestehendem weltweiten Phänomen führen und zu einer gemeinsamen europäischen Erinnerungskultur beitragen.

b) Neuausrichtung des Oberschlesischen Landesmuseums

Das Oberschlesische Landesmuseum (OSLM) hat unter Leitung der neuen Direktorin eine konzeptionelle Neuausrichtung in Angriff genommen. Auch hier soll es zukünftig verstärkt um Jugendliche gehen. Man kann sich beispielsweise freuen auf neue Angebote wie „Escape room“ oder eine zeitgemäße Dauerausstellung, die mit modernen Medien spannende Eindrücke vermitteln wird.



Foto: Landsmannschaft LOS

Schon zum Thema „100. Jubiläum der Volksabstimmung“ wurden eine Sonderausstellung und ein Bildungsfilm erstellt. Für 2022 ist eine Ausstellung zur Teilung Oberschlesiens geplant, die dann auch Teil der neuen Dauerausstellung werden soll. Spannung verspricht auch eine Konferenz zum Thema Minderheitenrechte.

Das Oberschlesische Landesmuseum (OSLM) ist der Erhaltung und Bewahrung des kulturellen und historischen Erbes der Region Oberschlesien verpflichtet. Weltweite Phänomene wie Armut, Hunger und Krieg sind auch heute noch Ursachen für massenhafte Flucht und Vertreibung. So soll das OSLM immer wieder Bezüge zu unserer Gegenwart und Anknüpfungspunkte für heutige Generationen herstellen. Interessant sind die Ausstellungen damit nicht nur für diejenigen, deren kulturelle Wurzeln in Oberschlesien liegen. Sie wenden sich zukünftig vielmehr an alle, die ein allgemeines Interesse an den vielfältigen kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen Ost und West haben.

Im Rahmen der Initiative "Bildungspartner NRW" ermöglicht das OSLM als außerschulischer Lernort Schülerinnen und Schülern die Begegnung mit originalen Objekten der Kunst und Geschichte unter museumspädagogischer Anleitung. Die in den vergangenen Jahren erprobte Kooperation mit Ratinger Schulen soll fortgesetzt und ausgebaut werden. Für weitere Kooperationen mit anderen Schulen in seinem regionalen Einzugsbereich – insbesondere in der Region Düsseldorf und im Ruhrgebiet - will das OSLM initiativ werden.

Das angrenzende Haus Oberschlesien ist auch eine Stätte des Austauschs – z.B. von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Deutschland, Polen, Tschechien, Ungarn und Österreich.

<http://www.oberschlesisches-landesmuseum.de>

c) Das Museum für russland-deutsche Kulturgeschichte

Das Museum ist klein, aber fein und von hoher Qualität. Es liegt in einem Schulzentrum, daher kommen viele Schulklassen/Jugendliche. Gleichzeitig dient es der anliegenden Schule als Lernort. Damit entspricht es der Neuausrichtung der Förderung nach § 96 BVFG: von der Arbeit für die Erlebnisgeneration hin zur Bildungsarbeit für die junge Generation (siehe Vorwort Seite 3).



Foto: Wikipedia

Deshalb war es Landesregierung wichtig, statt der bisherigen punktuellen Projektförderung das Museum verlässlich jedes Jahr mit 200.000 Euro zu unterstützen (mit einer sogenannten „institutionellen“ Förderung). Damit sind Land und Bund zu gleichen Teilen engagiert.

Das 1996 von einer Gruppe von Aussiedlern in Detmold als private Sammlung gegründete Museum thematisiert die wechselvolle und schicksalsbedadene Geschichte der Deutschen aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion: Menschen, die aus den deutschsprachigen Ländern nach Russland auswanderten und deren Nachfahren das Land nach einer wechselvollen Geschichte wieder verließen und nach Deutschland zurückkehrten - also das Thema „Heimat“.

Längst erreicht das Museum als Begegnungsstätte nicht mehr nur die originäre Zielgruppe der Russlanddeutschen. Sondern es erreicht mit einem guten Bildungskonzept auch Menschen ohne entsprechende Vorgeschichte. Es ist über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus anerkannt.

www.russlanddeutsche.de

d) Das Westpreußische Landesmuseum

Auch das Westpreußische Landesmuseum in Warendorf hat - seit dem 2. November 2021 - eine neue Direktorin. Der Stiftungsrat der Kulturstiftung Westpreußen wählte die neue Leiterin und ist überzeugt, dass es ihr gelingen wird, Ausstellungskonzepte, Öffentlichkeitsarbeit und Museumspädagogik neu auszurichten.



Foto: Stadt Warendorf

Unter ihrer Leitung soll das Westpreußische Landesmuseum eine größere Außenwirkung erzielen und zukunftsfähig gemacht werden.

Das Westpreußische Landesmuseum wird sowohl von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe und der Stadt Warendorf gefördert. Es ist die zentrale Einrichtung in Deutschland, die sich auf der Grundlage des § 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) der Erforschung, Dokumentation, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte der historischen Provinz Westpreußen widmet.

<http://westpreussisches-landesmuseum.de>

5. Haus Schlesien

Internationale Bildungs- und Begegnungsstätte in Königswinter

Das Land NRW beteiligt sich aktuell an der neuen Dauerausstellung, die im Mai 2022 eröffnet werden wird: Sowohl die Programmierung der Medienstationen als auch die neuen, interaktiven Mitmach-Stationen werden vom MKW unterstützt.



Foto: Dietsch / MKW

Das Dokumentations- und Informationszentrum von Haus Schlesien (DIZ) schickte im Berichtszeitraum mehrere NRW-geförderte Wanderausstellungsprojekte zu externen Stationen in Deutschland und Polen. Seit 2017 wurden durch das Land NRW neun Projekte gefördert. Darunter zweisprachige Wanderausstellungen wie die Wanderausstellung „Typisch Schlesi-sch!?“ (welche mit polnischen und tschechischen Partnermuseen gemeinsam gestaltet wurde) oder die Wanderausstellung „Zwischen Revolution und Ruhrbesetzung. Die Folgen des 1. Weltkriegs für Schlesien“. Auch die Sonderausstellung „Jüdisches Leben an der Oder“ hatte eine sehr gute Resonanz. Seit 2017 fanden mit Unterstützung des MKW außerdem zwei deutsch-polnische Kuratoren-Arbeitstagungen statt; ein Format, das in schwierigen Zeiten der deutsch-polnischen Nachbarschaft von hohem Wert ist.

Für jüngere Internet-Nutzer hat das DIZ in den letzten Jahren mehrere NRW-geförderte digitale Projekte auf den Weg gebracht. Hervorzuheben ist der zweisprachige Blog (<https://www.hausschlesien.de/blog>).

Ein interaktives Landkarten-Projekt, das den Nutzern die Migrationsbewegungen nach und aus Schlesien seit dem Mittelalter veranschaulicht sowie ein Projekt, das Schlesien in historischen und aktuellen Ansichten auch kleinerer Orte vorstellt (die Gegenüberstellungen waren ein Wunsch von Besucherinnen und Besuchern des Hauses Schlesien) sind beide unter dem Online-Portal „Schlesien im Spiegel der Geschichte“ zusammengefasst (historia-silesiae.eu).

Alle Projekte hatten ein sehr gutes Presse- und Social-Media-Echo.

www.hausschlesien.de

www.facebook.com/HausSchlesien

<https://www.historia-silesiae.eu>

5. Stärkungsmaßnahmen

Ein Referent für die Landsmannschaft der Oberschlesier, eine Referentin für die BdV- Geschäftsstelle

Unsere Patenlandsmannschaft der Oberschlesier unterstützen wir bei der zukunftsweisenden Neuausrichtung mit einem Kulturreferenten. Er unterstützt und berät unter anderem bei grenzüberschreitenden Maßnahmen sowie der Öffentlichkeitsarbeit für die jüngere Generation.



Foto: Bezirksregierung Münster

Auch beim Bund der Vertriebenen – Landesverband NRW e.V. – fördert das MKW die Stelle einer Referentin mit der Zielgruppe junge Menschen.

So wurden die Internetseiten mit neuen Formaten gefüllt und modernisiert, der YouTube-Kanal bekam Abonnenten und junge Menschen, die mit der Thematik nicht vertraut sind, werden über Facebook, Twitter und Instagram angesprochen. Die Zusammenarbeit mit Schulen und Universitäten wurde intensiviert.

<https://www.oberschlesien.de>

<https://www.facebook.com/oberschlesien.de>

<https://twitter.com/Landsmannscha13>

https://www.youtube.com/channel/UCpZ6-Ce5hgdRfPy_eNatf2w

<https://bdv-nrw.de>

6. Ausblick

So soll es weitergehen

Erinnerungskultur erhalten, neue Generation ansprechen – beides gleichzeitig soll weiterhin geschehen. Schwerpunkt dieses Jahres wird dabei das Thema Digitalisierung sein.



Foto: Bezirksregierung Münster

So soll die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen 2022 Geld bekommen, damit weitere Heimatsammlungen digital erfasst werden können.

Im weiteren Verlauf sollen die digitalisierten Heimatsammlungen in Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen eingesetzt werden. Anhand der virtuellen Heimatstuben können so jungen Menschen Zusammenhänge sowie die Geschichte und die heutige Bedeutung von Flucht und Vertreibung nähergebracht werden.

Insgesamt haben wir uns vorgenommen, mit zusätzlichen Mitteln die von uns geförderten Einrichtungen im Land NRW dabei zu unterstützen, noch stärker digitale Angebote zu machen.

MKW
Referat 524
Referatsleiter: Bernd Werdin
Referentin/Bearbeiterin: Dorothea Dietsch